

# Alles hat seine Zeit

In diesen Tagen strebt der Karneval seinem Höhepunkt entgegen. Mit viel Phantasie und erheblichem Aufwand an Zeit werden Umzüge und Feste vorbereitet. Vielerorts erreicht das bunte Treiben am Rosenmontag seinen Höhepunkt. Am Aschermittwoch ist alles vorbei, so behauptet es jedenfalls die sprichwörtliche Redensart. Denn Jahrhunderte lang war es selbstverständlich, dass bis Ostern auf öffentliche Vergnügungen verzichtet wurde.

Alles hat seine Zeit, sagt die Bibel. Die Besonderheit eines Tages liegt darin, dass er sich von anderen unterscheidet. Geburtstag ist eben nur einmal im Jahr, sonst wäre er nicht so schön. Fasching wurde ausgelassen gefeiert, weil es danach sieben Wochen ruhig zuging.

Jährlich mehr Menschen be-

teiligen sich an der evangelischen Aktion „sieben Wochen ohne“. Sie verzichten auf Alkohol oder Tabak, auf Fleisch oder Süßigkeiten, auf Computerspiele oder eine Fernsehshow. Manche nehmen die Sonntage aus, andere beziehen sie ein. Das ergibt ein ganz buntes Bild. Alle freuen sich Ostern, dass sie sich dann wieder etwas gönnen, worauf sie einige Zeit verzichtet haben. Viele sind stolz, wenn sie ohne Zwang durchgehalten haben. Alles hat seine Zeit.

Ich beklage nicht den Verfall der Sitten, wenn in einer Woche noch immer Faschingsver-

anstaltungen stattfinden werden. Aber ich bedauere, dass wir die Möglichkeit und die Fähigkeit zur Freude beeinträch-

## GEDANKEN ZUM WOCHENENDE

tigen, wenn wir vergessen, dass alles seine Zeit hat. Weihnachtsfreude wird nicht vermehrt, wenn schon Anfang November die Lichterketten brennen und die Lautsprecher „Stille Nacht“ verkünden.

Mir ist es inzwischen selbstverständlich, dass bei einem festlichen Abendessen auch im Februar die Speisen mit Tomaten und Weintrauben garniert

werden. Sie stammen aus Südafrika oder Südamerika und sind in jedem Supermarkt zu haben. Globalisierung macht's möglich. Ich empfinde es als angenehm und erinnere mich mit sehr ge-

mischten Gefühlen an die Zeit vor 30 Jahren, als es nur einmal im Jahr Apfelsinen gab. Da hatte alles noch seine Zeit, auch das rechtzeitige Anstellen. Heute denke ich beim Einkauf an den riesigen Transportaufwand und Energieverbrauch, doch beruhige ich mein schlechtes Gewissen mit der Feststellung, dass die Herkunftsländer Absatzmärkte zu

ihrer Entwicklung benötigen. Die Moslems feiern übrigens heute Neujahr. Im muslimischen Kalender beginnt das Jahr 1424, gerechnet seit Mohammeds Flucht aus Mekka im Jahre 622 nach Christus. Das geschah nach unserer Rechnung vor 1382 Jahren. Doch das islamische Jahr ist zehn bis zwölf Tage kürzer als unseres. Mit jedem Neumond beginnt ein neuer Monat, nach zwölf Monaten ein neues Jahr. So wandert das Neujahrsfest durch die Jahreszeiten. Ein Araber, der heute seinen 70. Geburtstag feiert, ist nach unserem Kalender im Jahre 1936 geboren.

▪ **Leopold Esselbach**

\*

*Der Autor ist Generalsuperintendent im Ruhestand. Er lebt in Neuruppin.*

27/22.02.04  
R2